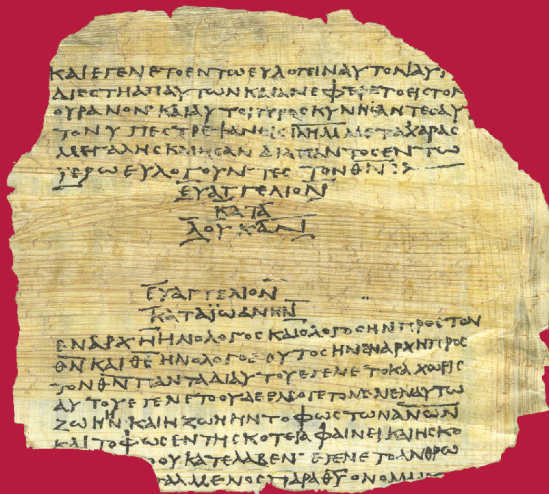


TVG LEHRBÜCHER

Heinrich von Siebenthal

Griechische Grammatik zum Neuen Testament



Neubearbeitung und Erweiterung der
Grammatik Hoffmann / von Siebenthal

BRUNNEN/IMMANUEL

Heinrich von Siebenthal

Griechische Grammatik zum Neuen Testament

Neubearbeitung und Erweiterung der
Grammatik Hoffmann / von Siebenthal

Brunnen Verlag GmbH
Immanuel-Verlag Basel

Die THEOLOGISCHE VERLAGSGEMEINSCHAFT (TVG)
ist eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage Brunnen GmbH
und SCM-R. Brockhaus Witten

Überarbeitete und ergänzte Neuauflage 2022

© 2022 Brunnen Verlag GmbH
www.brunnen-verlag.de
Umschlagbild: Griech. Fragment, Foto: Lukas Bodmer
Umschlaggestaltung: Jonathan Maul
ISBN 978-3-7655-9578-3 (Brunnen Verlag)
ISBN 978-3-9521157-9-4 (Immanuel-Verlag)
ISBN (E-PDF) 978-3-7655-7721-5 (Brunnen Verlag)

Inhalt

Vorwort	xv
---------	----

Abkürzungen	xxi
-------------	-----

0 Einleitung

0.1 Sprachfamilienzugehörigkeit des Griechischen	1
0.2 Zur Geschichte der griechischen Sprache	1
0.3 Das neutestamentliche Griechisch	5
0.4 Zur Geschichte der altgriechischen Grammatik	8
0.5 Textstruktur-Ebenen und Gliederung der vorliegenden Grammatik	12

1 Schrift- und Lautlehre

1.1 Die Schriftzeichen und ihre Aussprache	15
1 Das Alphabet	15
2 Die Vokale	19
3 Die Konsonanten	20
4 Die Silben	21
1.2 Lesezeichen	22
5 Spiritus und Akzente	22
6 Átona und Enklitika	24
7 Weitere Lesezeichen	25
1.3 Die wichtigsten Lautgesetze	26
1.3.1 Veränderungen der Vokale	26
8 Der Ablaut	26
9 Quantitätentausch (metathesis quantitatum)	28
10 Ersatzdehnung für geschwundene Konsonanten	28
11 Vokalkontraktion	29
1.3.2 Veränderungen der Konsonanten	31
12 Spuren von <i>ɸ</i> und <i>j</i>	31
13 Ausfall von Konsonanten	32
14 Hauchdissimilation	33
15 Assimilation von Konsonanten	34
16 Zusammentreffen von Konsonanten: Überblick	35
1.3.3 Veränderungen im Auslaut	36
17 Auslautgesetz	36
18 Bewegliche Endkonsonanten	36
19 Elision kurzer Endvokale vor vokalischen Anlauten	37
20 Die Krasis	37

2 Formenlehre

2.1 Grundlegendes zur Formenlehre	39
21 Wortbestandteile	39
22 Wortarten	41
2.2 Deklination der Substantive und Adjektive	50
23 Grundsätzliches zur Deklination	50
24 Der Artikel	52

2.2.1 Die Substantive	53
2.2.1.1 Die erste oder A-Deklination	53
25 Feminina der A-Deklination	53
26 Maskulina der A-Deklination	55
27 Kontrakta der A-Deklination	56
2.2.1.2 Die zweite oder O-Deklination	56
28 Maskulina der O-Deklination	57
29/30 Feminina und Neutra der O-Deklination	57
31 Kontrakta der O-Deklination	58
2.2.1.3 Die dritte Deklination	58
32 Vorbemerkungen zur dritten Deklination	58
33 Besonderheiten der Akzentsetzung	59
(i) Konsonantische Stämme der dritten Deklination	60
(a) Muta-Stämme	60
34 Labial- und Gutturalstämme	60
35 Dentalstämme	61
(b) Nasal-, vr- und Liquidastämme	62
36 Nasal- (v-) und vr-Stämme	62
37 Liquida-Stämme (auf -p, -λ)	63
(c) Andere konsonantische Stämme	63
38 Stämme auf -p mit drei Ablautstufen	63
39 σ-Stämme	64
(ii) Vokalische und diphthongische Stämme	65
40 Vokalische Stämme	65
41 Stämme mit Diphthong im Auslaut (f-Stämme)	65
(iii) Besonderheiten und Übersicht über wichtige Stämme	66
42 Unregelmäßige Substantive der dritten Deklination	66
43 Ausgänge wichtiger Stämme der dritten Deklination	67
2.2.2 Deklination der Adjektive und Partizipien	69
44 1. Klasse der Adjektive: O- und A-Deklination	69
45 2. Klasse der Adjektive: dritte Deklination (-v/-σ)	70
46 3. Klasse der Adjektive: Mask./Ntr. dritte, Fem. A-Deklination	71
47 Adjektive mit mehreren Stämmen	72
48 Die Partizipien	72
49 Übersicht über die Adjektive und Partizipien	74
2.3 Komparation (Steigerung) der Adjektive	75
50/51 Komparativ- und Superlativformen	75
52 Deklination der Komparative auf -ίων -ιον/-ων -ov	77
2.4 Die Adverbien	78
53 Adverbien und ihre Komparation	78
2.5 Die Pronomina	79
54 Nichtreflexive Personalpronomina	79
55 Reflexivpronomina	80
56 ἄλλος und das Rezipropronomen	81
57 Possessivpronomina und mögliche Alternativen	81
58 Demonstrativpronomina	82
59 Relativpronomina	83
60 Interrogativ- und Indefinitpronomina	83
61 Pronomina und Pronominaladverbien in Korrelation	84

2.6 Die Zahlwörter	86
62 Kardinalzahlen, Ordinalzahlen und Zahladverbien	86
63 Deklination der Kardinalzahlen eins bis vier	88
2.7 Die Verben	89
2.7.1 Grundsätzliches zum Verbsystem	89
64 Die Kategorien des griechischen Verbsystems	89
65 Verbalaspekt und Tempus	93
66 Übersicht über die Bestandteile der finiten Verbformen	94
67 Verbalstämme	95
68 Tempus/Aspektstämme	95
69 Moduszeichen	97
70 Die Personalendungen sowie die Ausgänge der Verbalnomina	98
71 Das Augment	99
72 Die Reduplikation	101
73 Augment und Reduplikation bei Komposita	102
74 Der Akzent der Verbformen	104
74g Gesamtübersicht über die Konjugation	105
2.7.2 Die thematische oder ω-Konjugation	106
75 Vorbemerkungen: Arten der Präsensbildung	106
2.7.2.1 Die verba vocalia	107
(i) Die verba vocalia non-contracta: Paradigma von παιδεύω	107
76 Aktiv: παιδεύω „ich erziehe“	108
77 Medium: παιδεύομαι „ich erziehe für mich“	110
78 Passiv: παιδεύομαι „ich werde erzogen“	112
79 Erläuterungen zum Paradigma von παιδεύω	114
80 Verba vocalia non-contracta mit Besonderheiten	115
(ii) Die verba (vocalia) contracta	116
81 Vorbemerkungen zu den verba contracta	116
82 Erkennbarkeit des Stammes aus dem Kontraktionsprodukt	117
83 Der Akzent der verba contracta	118
(a) Die verba contracta auf -άω	118
84 Präsens und Imperfekt von ἀγαπάω „lieben“	118
85 Regelmäßige verba contracta auf -άω	120
86 Verba contracta auf -άω mit Besonderheiten	121
(b) Die verba contracta auf -έω	122
87 Präsens und Imperfekt von ποιέω „tun“	122
88 Verba contracta auf -έω mit Besonderheiten	124
(c) Die verba contracta auf -όω	125
89 Präsens und Imperfekt von δηλόω „zeigen“	125
2.7.2.2 Die verba muta	127
90 Vorbemerkungen zu den verba muta	127
91 Der Präsensstamm der verba muta	127
92 Die außerpräsentischen Stammformen der verba muta	128
93 Perfekt und Plusquamperfekt Medium-Passiv der verba muta	129
94 Stammformen der wichtigsten Labialstämme	130
95 Stammformen der wichtigsten Gutturalstämme	131
96 Stammformen der wichtigsten Dentalstämme	134
2.7.2.3 Die verba liquida	136
97 Der Präsensstamm der verba liquida	136
98 Futur und Aorist Aktiv/Medium der verba liquida	137

99	Perfekt und Plusquamperfekt Medium-Passiv der <i>verba liquida</i>	139
100	Typische Stammformenreihen der <i>verba liquida</i>	139
101	Stammformen von Stämmen auf -λ	140
102	Stammformen von Stämmen auf -ν	140
103	Stammformen von Stämmen auf -ρ	142
2.7.2.4	Die starken Tempora (Aorist 2 / Perfekt 2)	143
104	Die starken Tempora (Aorist 2 / Perfekt 2)	143
105	Der thematische starke Aorist Aktiv und Medium	143
106	Der Wurzelaorist	146
107	Starker Aorist Passiv und von ihm gebildetes Futur	148
108	Starkes Perfekt Aktiv	149
109	Wurzelperfekt und οἶδα	151
2.7.2.5	„Unregelmäßige“ Verben der thematischen Konjugation	152
110	Verben mit Nasal im Präsensstamm	153
111	Verben mit σκ-Präsens	155
112	Verben der sogenannten E-Klasse	156
113	Verben der Mischklasse oder ergänzende Verben	158
2.7.3	Die athematische oder μι-Konjugation	161
114	Vorbemerkungen zur athematischen Konjugation	161
2.7.3.1	Die Verben auf -μι mit Präsensreduplikation	163
115	Präsens-Imperfekt Aktiv der „Großen Vier“ auf -μι	163
116	Starker Aorist Aktiv der „Großen Vier“ auf -μι	165
117	Präsens-Imperfekt Medium-Passiv der „Großen Vier“ auf -μι	166
118	Starker Aorist Medium der „Großen Vier“ auf -μι	167
119	Erläuterungen zu den Paradigmen der „Großen Vier“ auf -μι	168
120	Die übrigen Stammformen der „Großen Vier“ auf -μι	168
121	Verben, die wie ἴστημι konjugiert werden	170
2.7.3.2	Verben auf -νυμι /-ννυμι (Nasalpräsentien)	171
122	Präsens-Imperfekt von δείκνυμι „zeigen“	171
123	Stammformen der Verben auf -νυμι	171
124	Stammformen der Verben auf -ννυμι	173
2.7.3.3	Die Wurzelpresentien auf -μι	174
125	εἶμι, εἶμι, φημί, κεῖμαι und κάθημαι	174
3	Syntax	
3.1	Grundlegendes zur Syntax	177
126	Begriff und Aufbau der Syntax	177
127	Satz und Satzbestandteile	177
128	Die syntaktischen Mittel	180
3.2	Wortarten und Phrasen im Satz	183
3.2.1	Syntax deklinierbarer Wörter und deren Phrasen	183
129	Besonderheiten des Numerusgebrauchs	183
3.2.1.1	Die Syntax des Artikels	184
130	Gebrauchsunterschiede zwischen Altgriechisch und Deutsch	184
131	Der pronominale Gebrauch des Artikels	186
132	Der Standardgebrauch des Artikels	186
133	Definitheit ohne Artikel	191
134	Der Artikel bei Eigennamen	192
135	Artikelgebrauch bei Subjekts/Objektsergänzungen und Adverbialien	194
136	Artikelgebrauch bei attributiver und prädikativer Wortstellung	197

3.2.1.2 Die Syntax des Adjektivs	200
137 Adjektivphrasen und ihr Gebrauch	200
138 Die Komparation.	203
3.2.1.3 Die Syntax der Pronomina	205
139 Personal- und Rezipropronomen	205
140 Das Possessivpronomen und dessen Alternativen	211
141 Die Demonstrativpronomen	213
142 Die Relativpronomen	216
143 Die Interrogativpronomen	219
144 Die Indefinitpronomen	221
3.2.1.4 Die Syntax der Zahlwörter	223
145 Zum Gebrauch der Zahlwörter	223
3.2.1.5 Die Kasussyntax	225
146 Vorbemerkungen zur Kasussyntax	225
(i) Nominativ und Vokativ	226
147 Der Nominativ	226
148 Der Vokativ	228
(ii) Der Akkusativ	229
149 Vorbemerkungen zum Akkusativ	229
(a) Der Objektsakkusativ	230
150 Der gewöhnliche Objektsakkusativ	230
151 Der Akkusativ des inneren Objekts	231
152 Der einfache Akkusativ	231
153 Der doppelte Akkusativ	233
154 Der Akkusativ beim Wechsel ins Passiv	235
(b) Der freiere Akkusativ	236
155 Der Akkusativ der Ausdehnung	236
156 Der Akkusativ der Beziehung	236
157 Der adverbiale Akkusativ	237
(iii) Der Genitiv	238
158 Vorbemerkungen zum Genitiv	238
(a) Der echte Genitiv (des Bereichs)	239
(aa) Der genitivus pertinentiae	239
159 Der genitivus auctoris bzw. possessoris	240
160 Der genitivus subiectivus und der genitivus obiectivus	242
161 Der genitivus materiae	244
162 Der genitivus qualitatis	245
163 Der genitivus pretii	246
164 Der Genitiv der Richtung und der Absicht	247
165 Der genitivus epexegeticus oder appositivus	248
(ab) Der genitivus partitivus	249
166 Mit genitivus partitivus kombinierte Nominalphrasen	249
167 Verben mit Genitivobjekten meist partitiver Bedeutung	250
(ac) Der genitivus temporis	252
168 Gebrauch des genitivus temporis im NT	253
(b) Der ablativische Genitiv	253
169 Der genitivus separationis	253
170 Der genitivus comparationis	255
171 Der genitivus locativus	255

(c) Sonderfälle des Genitivgebrauchs	255
172 Verbindung mehrerer verschiedener Genitive	255
(iv) Der Dativ	256
173 Vorbemerkungen zum Dativ	256
(a) Der echte Dativ	257
174 Der Objektsdativ	258
175 Der Objektsdativ bei Adjektiven	259
176 Der <i>dativus commodi et incommodi</i>	259
(b) Der instrumentale Dativ	261
177 <i>Dativus instrumenti</i> und <i>dativus causae</i>	262
178 Der <i>dativus respectus</i>	263
(c) Der Dativ der Gemeinschaft	264
179 Der <i>dativus sociativus/comitativus</i>	264
180 Der <i>dativus modi</i>	265
(d) Der lokativische Dativ	266
181 Der lokale Dativ	266
182 Der temporale Dativ	266
3.2.1.6 Die Präpositionen	267
183 Vorbemerkungen zur Syntax der Präpositionen	267
184 Eigentliche Präpositionen	269
185 Uneigentliche Präpositionen	289
186 Zur Bedeutung präpositionaler Präfixe	292
187 Übersicht: Orts-, Zeit- und andere Bestimmungen	293
3.2.2 Syntax des Verbs	299
3.2.2.1 Die Diathesen (<i>Genera verbi</i>)	299
188 Vorbemerkungen zu den Diathesen	299
189 Das Aktiv	302
190 Das Medium	304
191 Das Passiv	306
3.2.2.2 Die „Tempora“ bzw. Aspekte	309
(i) Allgemeines zu den „Tempora“/Aspekten	309
192 Vorbemerkungen zu den „Tempora“/Aspekten	309
193 Die Aspektformen mit und ohne Zeitbedeutung	311
194 Die drei Aspekte im Einzelnen	313
195 Übersicht: Beispiele mit typischem Aspekt-Gebrauch	320
(ii) Die indikativischen Verbformen	323
196 Vorbemerkungen zu den Indikativformen	323
197 Der Indikativ des Präsens	323
198 Das Imperfekt	326
199 Der Indikativ des Aorists	331
200 Der Indikativ des Perfekts	335
201 Das Plusquamperfekt	338
202 Der Indikativ des Futurs	340
203 Die umschreibende (periphrastische) Konjugation	343
(iii) Die nichtindikativischen Verbformen	344
204 Übersicht über die nichtindikativischen Verbformen	344
(iv) Verbformen mit scheinbarer Zeitbedeutung	346
205 Absolute Zeitbedeutung scheinbar ausgedrückt	346
206 Relative Zeitbedeutung scheinbar ausgedrückt	347

3.2.2.3 Die Modi	352
207 Vorbemerkungen zu den Modi	352
208 Die Modi und „Tempora“/Aspekte	354
209 Der Indikativ	355
210 Der Konjunktiv	359
211 Der Optativ	363
212 Der Imperativ	366
3.2.2.4 Das infinite Verb (Verbalnomina)	369
(i) Der Infinitiv	369
213 Vorbemerkungen zum Infinitiv	369
214 Die „Tempora“/Aspekte beim Infinitiv	371
215 Die Negation beim Infinitiv	371
216 Die Kasus innerhalb von Infinitivphrasen: AcI u. Ä.	372
(a) Der Infinitiv/AcI ohne Artikel	374
217 Infinitiv/AcI-Phrasen in der Subjektrolle	374
218 Infinitiv/AcI-Phrasen in der Objektrolle	376
219 Infinitivphrasen als Ergänzung bei einem Adjektiv	381
220 Infinitiv/AcI-Phrasen als finale Adverbialien	382
221 Infinitiv/AcI-Phrasen als konsekutive Adverbialien	383
222 Epexegetische Infinitiv/AcI-Phrasen als Apposition	384
(b) Der Infinitiv/AcI mit Artikel	384
223 Vorbemerkungen zu den Infinitiv/AcI-Phrasen mit Artikel	384
224 Infinitiv/AcI-Phrasen mit einfachem Artikel	385
225 Infinitiv/AcI-Phrasen mit τοῦ	385
226 Infinitiv/AcI-Phrasen mit Artikel und Präposition	387
(ii) Das Partizip	390
227 Vorbemerkungen zum Partizip	390
228 Die „Tempora“/Aspekte beim Partizip	392
229 Der syntaktische Gebrauch des Partizips	393
(a) Das adverbiale Partizip	394
230 Adverbiales Partizip: „p.c.“ und „gen.abs.“	394
231 Adverbiales Partizip: Sinnrichtungen	398
232 Adverbiales Partizip: Übersicht Wiedergabemöglichkeiten	407
(b) Das prädikative Partizip	408
233 Prädikatives Partizip: AcP (und GcP)	408
234 Prädikatives Partizip: modifizierende Verben	411
235 Prädikatives Partizip: umschreibende Konjugation	414
(c) Das attributive und substantivierte Partizip	414
236 Attributives Partizip	414
237 Substantiviertes Partizip	415
(d) Verschiedene idiomatische Gebrauchsweisen des Partizips	416
238 Das participium graphicum	416
239 Pleonastische Partizipien	417
240 Partizip und hebräischer infinitivus absolutus	418
3.2.3 Die nichtflektierbaren Wörter	418
3.2.3.1 Adverbien	419
241 Zum Gebrauch der Adverbien	419
242 Die Komparation der Adverbien	422
3.2.3.2 Die Negationswörter	423
243 Übersicht über die Negationswörter	423

244	Typischer Gebrauch der Negationswörter in der Koine	423
245	Die Negationspartikel οὐ	424
246	Die Negationspartikel μή	425
247	Besonderheiten im Gebrauch der Negationspartikeln	427
248	Doppelte Negation	428
249	Semitisierender Gebrauch der Negation	429
3.2.3.3	Konjunktionen	430
250	Vorbemerkungen zu den Konjunktionen	430
251	Übersicht über die Konjunktionen	431
252	Alphabetische Zusammenstellung wichtiger nichtflektierbarer Wörter	434
3.3	Satz und Satzglieder	448
253	Vorbemerkungen zu Satz und Satzgliedern	448
3.3.1	Die Satzglieder	448
254	Terminologie	448
3.3.1.1	Notwendige Satzglieder	452
(i)	Subjekt	452
255	Funktion und Ausdrucksmöglichkeiten des Subjekts	452
(ii)	Prädikatsverband	455
256	Das Prädikat	455
257	Ergänzungen – die Objekte	457
258	Ergänzungen – die anderen prädikativen Satzglieder	460
3.3.1.2	Freie Satzglieder	464
259	Die Umstands- und Subjekts-/Objektsangaben	464
3.3.1.3	Attribute	476
260	Das Attribut bzw. die Apposition	476
3.3.2	Kongruenz	483
261	Vorbemerkungen zur Kongruenz	483
262	Übereinstimmung im Numerus	484
263	Übereinstimmung in Genus, Numerus und Kasus	485
264	Durch καί „und“ o. ä. verbundene Phrasen	487
265	Constructio ad sensum	489
3.4	Satzarten und Satzverbindungen	491
266	Vorbemerkungen zu den Satzarten und Satzverbindungen	491
3.4.1	Unabhängige Sätze: Hauptsätze	493
267	Selbstständige Behauptungssätze	493
268	Selbstständige Begehrsätze	494
269	Selbstständige (direkte) Fragesätze	496
3.4.2	Abhängige Sätze: Nebensätze (Glieder- und Attributsätze)	501
270	Vorbemerkungen zu den abhängigen Sätzen	501
3.4.2.1	Konjunktionalsätze	506
(i)	Konjunktionalsätze als Subjekt- und Objektsätze	506
271	Subjekt-Objektsätze mit ὅτι „dass“ o. ä.	506
272	Subjekt-Objektsätze mit ἵνα „dass“ o. ä.	509
273	Subjekt-Objektsätze mit εἰ „ob“ usw.	512
274	Direkte und indirekte Rede	516
275	Übersicht über wichtige Entsprechungen deutscher „dass“-Sätze	519
(ii)	Konjunktionalsätze als Adverbiale (Adverbialsätze)	521
276	Temporalsätze	521
277	Kausalsätze	527
278	Finalsätze	530

279	Konsekutivsätze	531
280	Konditionalsätze – Vorbemerkungen und Übersicht	533
281	Konditionalsätze – indefiniter Fall	538
282	Konditionalsätze – prospektiver Fall	540
283	Konditionalsätze – potenzialer Fall	542
284	Konditionalsätze – irrealer (kontrafaktischer) Fall	542
285	Konditionalsätze – Mischformen und Sonderfälle	544
286	Konzessiv- und Exzeptivkonditionalsätze	545
287	Modalsätze	546
(iii)	Konjunktionalsätze als Attribut	549
288	Konjunktionale Attributsätze	549
3.4.2.2	Relativsätze	550
289	Form und syntaktische Funktion der Relativsätze	550
290	Relativsätze mit adverbialen Nebensinn	558
3.5	Abweichungen von Syntax- und anderen Normen	561
291	Normabweichungen als Stilmittel bzw. Stilfiguren	561
292	Figuren der Wort- und Satzstellung	562
293	Figuren der Abkürzung	563
294	Figuren der Wiederholung und der Häufung	565
295	Die Tropen	571
296	Umschreibung, Verschleierung und Entschleierung	575
 4 Textgrammatik		
4.1	Grundlegendes zum Text	580
4.1.1	Der Text als linguistische Größe	580
297	Hauptmerkmale eines Textes	580
4.1.1.1	Textstruktur	580
298	Textstruktur-Begriff	580
299	Beispiel: Textstruktur von Matthäus 13,45f	580
4.1.1.2	Kohärenz	581
300	Kohärenz-Begriff	581
301	Beispiel: Kohärenz von Matthäus 13,45f	582
4.1.1.3	Textfunktion	585
302	Textfunktions-Begriff	585
303	Beispiel: Textfunktion von Matthäus 13,45f	586
4.1.1.4	Weitere Textaspekte	586
304	Vertextungsstrategien	586
305	Textsorten und Textgattungen	587
306	Makrotexte und Teiltex te	588
307	Beispiel: Weitere Textaspekte von Matthäus 13,45f	589
4.1.2	Das Textverstehen	589
308	Textverstehen und Textdeutung	589
309	Textverstehen – Wissensbestände	590
310	Textverstehen – Interaktion von zwei Prozessen	590
311	Textverstehen – Parsing und Konstituenten	591
312	Textverstehen – hierarchische Propositionalstruktur	592
313	Textverstehen – Frames	595
314	Textverstehen – Mitzuverstehendes	596

4.2 Kohärenz und die beiden Textstruktur-Seiten	599
4.2.1 Kohärenz und die grammatische Textstruktur-Seite	599
4.2.1.1 Kohärenz und Konnektoren	600
(i) Konnektoren: formale Möglichkeiten	600
318 Konnektoren: Konjunktionen	600
319 Konnektoren: Relativa	602
320 Konnektoren: Adverbien o. Ä.	604
321 Konnektoren: Präpositionen und Kasus	604
(ii) Die Konnexionen	605
322 Grundsätzliches zu den Konnexionen	605
323 Übersicht über die Konnexionen	607
(a) Kopulative Konnexion	608
325 Additive Konnexion	608
326 Alternative Konnexion	610
(b) Temporale Konnexion	611
328 Temporal-vorzeitige Konnexion	612
329 Temporal-nachzeitige Konnexion	613
330 Temporal-gleichzeitige Konnexion	614
(c) Konditionale Konnexion	616
331 Konditionale Konnexion	616
(d) Im weiteren Sinn kausale Konnexionen – gleichläufig	619
333 Im engeren Sinn kausale Konnexion	620
334 Konsekutive Konnexion	622
335 Modal-instrumentale Konnexion	623
336 Finale Konnexion	624
(e) Im weiteren Sinn kausale Konnexionen – gegenläufig	625
338 Adversative Konnexion	625
339 Konzessive Konnexion	627
(f) Spezifizierende Konnexionen	628
341 Explikative Konnexion	629
342 Restriktive Konnexion	630
(g) Vergleichende Konnexionen	632
344 Komparative Konnexion	632
345 Proportionale Konnexion	633
4.2.1.2 Kohärenz und phorische bzw. deiktische Funktionswörter	634
347 Phorik und Deixis	634
348 Phorisch bzw. deiktisch verwendete Wörter	635
4.2.2 Kohärenz und die inhaltliche Textstruktur-Seite	638
4.2.2.1 Inhaltswörter	638
350 Kohärenz und Referenzidentität	638
351 Formen referenzidentischer Bezüge	639
4.2.2.2 Propositionalstruktur	639
352 Inhaltliche Beziehungen zwischen den Propositionen	639
353 Beispiel: Beziehungsstruktur von Philipper 2,5–11	642
354 Alphabetisches Register zu den Konnektoren u. Ä.	644

Anhang

1 Klassisches und NT-Griechisch: Hauptunterschiede	647
355 Laut- und Formenlehre	647
356 Syntax	654

2 Wortbildungslehre	667
2.1 Vorbemerkungen zur Wortbildungslehre	667
357 Wortbildung und Textdeutung	667
358 Mittel der Wortbildung	668
2.2 Die wichtigsten Wortbildungssuffixe	670
(i) Abgeleitete Adjektive	670
359 Von Substantiven abgeleitete Adjektive	670
360 Von Verben abgeleitete Adjektive	671
(ii) Abgeleitete Substantive	672
361 Von Substantiven oder Adjektiven abgeleitete Substantive	672
362 Von Verben abgeleitete Substantive	674
(iii) Abgeleitete Verben	675
363 Von Substantiven oder Adjektiven abgeleitete Verben	675
364 Von anderen Verben abgeleitete Verben	677
(iv) Bildung von Adverbien	677
365 Von Kasusformen abgeleitete Adverbien	677
366 Weitere Typen der Adverbbildung	678
2.3 Bildung von Komposita	678
(i) Nominalkomposita	678
367 Formen der Nominalkomposita	678
368 Inhaltliche Unterteilung der Nominalkomposita	680
(ii) Zusammengesetzte Verben	682
369 Mit Präpositionen zusammengesetzte Verben	682
370 Andere Fälle von zusammengesetzten Verben	682
371 Wortbildungselemente alphabetisch geordnet	683

Literaturverzeichnis

1 Systematische Literaturhinweise (Auswahl)	685
2 Alphabetisches Literaturverzeichnis (Auswahl)	691

Register

1 Stellenregister	699
1.1 Neues Testament	699
1.2 Altes Testament	714
1.3 Apokryphen	715
1.4 Apostolische Väter	715
1.5 Weitere altgriechische Werke	715
2 Sachregister	717
3 Griechisches Wortregister	733
4 Hebräisches und aramäisches Wortregister	748

Vorwort zur Auflage von 2022

In der Substanz und in den meisten Details stimmt diese Auflage mit derjenigen von 2011 überein. Neben der Tilgung von Versen und der Aktualisierung der Bibliografie (Stand Sommer 2020) kam es jedoch in folgenden Bereichen zu mehr oder weniger ausgedehnten Veränderungen: (1) Typografisch wurde Verschiedenes optimiert (u. a. die Darstellung der Paragraphen-Nummern). (2) Berücksichtigt wurden die bei der Adaptierung dieses Werks für Englischsprachige (*Ancient Greek Grammar for the Study of the New Testament*. Oxford: Peter Lang, 2019) neu gewonnenen Erkenntnisse: Sämtliche Teile der Grammatik wurden inhaltlich wie sprachlich sorgfältig überarbeitet, was sich besonders auf den Syntax-Teil ausgewirkt hat (u. a. wurden bewährte Konzepte der neueren Linguistik wie „Phrase“ [[127b](#)] und „Modalität“ [[207d](#)] integriert). Das Hauptziel der Überarbeitung war, die für die Textdeutung relevanten Regularitäten präziser und verstehbarer zu erklären.

Einige typografische Veränderungen sind besonders beachtenswert: Verändert wurden nicht nur die Seitenzahlen, sondern auch ein paar Paragraphen-Nummern: Die „Besonderheiten des Numerusgebrauchs“ finden sich nun unter Nummer [129](#), die „Gebrauchsunterschiede [des Artikels] zwischen Griechisch und Deutsch“ unter [130](#) (statt 129) und „Der pronominale Gebrauch des Artikels“ unter [131](#) (statt 130); und der bisher auf zwei Nummern verteilte Paragraph „Der Standardgebrauch des Artikels“ erscheint nun (zusammengefasst) unter [132](#) (statt unter 131 und 132).

Für das Korrekturlesen bin ich diesmal meinem Kollegen Carsten Ziegert, Freie Theologische Hochschule Gießen, zu besonderem Dank verpflichtet. Er konnte eine ganze Reihe seiner Studierenden für die Durchsicht des Werks gewinnen: Jonathan Baral, Thomas Engelke, Lisa Enns, Lucas Grätz, Samuel Martens und Micha Piertzik. Ihnen schlossen sich darauf einige Studierende der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel an: Manuel Gräßlin, Florian Schindler und Priscilla Wahlen Sutter. Für ihren Einsatz bin ich außerordentlich dankbar: Manche Versen und Ungereimtheiten konnten dadurch getilgt werden. Für alle verbliebenen trage selbstverständlich ich die Verantwortung.

Basel, Sommer 2022

Heinrich von Siebenthal

Vorwort zur Auflage von 2011

DIE GRIECHISCHE GRAMMATIK ZUM NEUEN TESTAMENT ist als Werkzeug für theologisch Arbeitende und andere an der Exegese des neutestamentlichen Grundtextes Interessierte gedacht. Es handelt sich um eine systematische Grammatik, die sämtliche Bereiche abdeckt, die für eine fundierte Textdeutung relevant sind. Zu den Besonderheiten zählen: a) An keiner Stelle des Werks ist die Kenntnis des klassischen Griechisch vorausgesetzt (im Unterschied etwa zu Blass-Debrunner-Rehkopf).

b) Bei der Erarbeitung der Grammatik zielte ich darauf ab, die gesicherten Erkenntnisse der neueren Linguistik angemessen zu berücksichtigen; gleichzeitig erschien es aber wichtig, mit herkömmlichen Ansätzen, etwa in der Terminologie, nicht unnötig zu brechen. c) Angestrebt ist nicht nur ein hohes wissenschaftliches Niveau, sondern auch optimale Benutzerfreundlichkeit bei der Vermittlung der Inhalte; es sollte ein Werk entstehen, zu dem die Studierenden eines Grundkurses genauso gerne greifen wie erfahrenere exegetisch Arbeitende.

Das vorliegende 2011 erscheinende Werk ist eine Neubearbeitung und Erweiterung der Grammatik Hoffmann-von Siebenthal (1985 in erster und 1990 in zweiter durchgesehener und ergänzter Auflage erschienen).

Ziel der Neubearbeitung war zum einen, die bestehenden Teile an die hinzugewonnenen Erkenntnisse anzupassen. Zum anderen achtete ich darauf, die Benutzerfreundlichkeit weiter zu optimieren; dabei standen mir besonders die typischen mit der Grundtext-Exegese Beschäftigten vor Augen. Die inhaltlichen Anpassungen führten mich auch an vielen Stellen zu Erweiterungen aller Art; zu den substanzielleren zählen das Textgrammatik-Kapitel sowie ein Abriss der Wortbildungslehre.

Eigentlicher Gegenstand dieses Werks ist die Beschreibung der grammatischen Regularitäten der im Neuen Testament repräsentierten Varietät der hellenistischen Volkssprache (Koine). Da das Neue Testament ein relativ kleines Korpus darstellt, kommen darin erwartungsgemäß nicht alle Erscheinungen dieser Varietät vor. Müsste man sich als Grammatiker auf diese Daten-Basis beschränken, so ließe sich nur ein sehr unvollständiges Bild der Regularitäten dieser Sprache zeichnen. Für das Neue Testament selbst würde dies vielleicht gerade ausreichen, auf keinen Fall aber für den Umgang mit außerbiblischen Texten, ohne die ernsthaft exegetisch Arbeitende nicht auskommen. Aus diesem Grund werden in dieser Grammatik zum Beispiel vollständige Flexionsmuster und Stammformenreihen geboten; die nicht im Neuen Testament bezeugten Formen sind mit Hilfe von außerbiblischen Quellen ergänzt. Zudem wird regelmäßig (meist in Kleindruck) auf die wichtigeren Unterschiede zum klassischen Griechisch, in der Syntax besonders auch auf die Semitismen hingewiesen; im ersten Teil des Anhangs sind diese Unterschiede zudem systematisch zusammengestellt. Solchen, die vom Klassischen her an das Neue Testament (oder andere Koine-Texte) herantreten, ist damit eine wichtige Hilfe an die Hand gegeben, umgekehrt aber auch solchen, die im Grundkurs neutestamentliches Griechisch gelernt haben und sich anschließend in klassische Werke einlesen möchten.

Lernenden kann diese Grammatik als Ergänzung zu ihrem Lehrbuch dienen. Der Stoff wird ihnen darin in seinem Systemzusammenhang geboten, dazu manche Lernhilfen wie Tabellen, Übersichten und übersetzte Beispiele. Die Bestimmung schwieriger Verbformen wird ihnen über das griechische Wortregister erleichtert.

Für Fortgeschrittene bzw. um solide Textdeutung Bemühte eignet sich dieses Buch als Nachschlagewerk zu den wesentlichen Punkten der Laut-, Schrift- und Formenlehre. Vor allem bietet es aber eine detaillierte Darstellung der Syntax (einschließlich der „Stilfiguren“) mit zahlreichen Originalbeispielen und einer konse-

quenten Terminologie, außerdem eine Einführung in die immer aktueller werdende Textgrammatik. Grundsätzlich stehen jene Erscheinungen im Fokus, die innerhalb des griechischen Sprachsystems bzw. im Vergleich mit dem Deutschen von besonderer Relevanz sind (u.a. Verbalaspekt und Partizipien). Als Hilfsmittel für den sachgerechten Umgang mit Wortschatz-Problemen enthält die Grammatik einen Abriss der Wortbildungslehre. Wer tiefer in die jeweilige Thematik eindringen oder Einzelheiten der wissenschaftlichen Diskussion nachgehen möchte, sei auf das annotierte systematische Literaturverzeichnis verwiesen sowie auf die unter fast jeder Paragrafenüberschrift erscheinenden Literaturangaben, die einen schnellen Rückgriff auf die wichtigsten Sekundärquellen erlauben, nicht zuletzt auf die betreffenden Stellen in Blass-Debrunner-Rehkopf mit dessen unübertroffener Fülle von Details zu grammatischen Einzelproblemen der Exegese.

Die neutestamentlichen Zitate sind, sofern nichts anderes angegeben ist, der 27. Ausgabe von Nestle-Aland entnommen, die alttestamentlichen zumeist der Septuaginta-Ausgabe von Rahlfs-Hanhart (zur Zitierweise s. Seite XXI Anm. 1) bzw. der Biblia Hebraica Stuttgartensia (die Targum-Zitate den in BibleWorks enthaltenen Ausgaben des Hebrew Union College in Cincinnati). Für die übrigen Texte sind zumeist die elektronischen Ausgaben des Thesaurus Linguae Graecae, für Josephus, Philo und die „Apostolischen Väter“ auch diejenigen von BibleWorks herangezogen worden. Die jeweils gebotene Übersetzung stellt weder eine Musterübersetzung dar noch will sie auf eine bestimmte Textdeutung festlegen; sie soll einfach dazu verhelfen, die betreffende grammatische Erklärung zu verstehen.

Zu Aufbau und Darstellungsform beachte man noch Folgendes:

(1) Es wurde darauf geachtet, die vorhandene Paragrafennummerierung möglichst unangetastet zu lassen. Dies hat dazu geführt, dass drei (neue) Paragrafenüberschriften keine bzw. keine eigene Nummern haben: diejenige von Seite 182 sowie § 11g und § 74g. Umgekehrt sind (aus anderen Gründen) im Textgrammatik-Kapitel einer Reihe von überschriftlosen Absätzen Nummern zugeordnet: § 315–317; 324; 327; 332; 337; 340; 343; 346; 349. In § 241 ist ein neuer Absatz § 241b eingefügt worden und in § 270 ein neuer Absatz § 270d, sodass sich die darauffolgenden Absatzbezeichnungen um einen Buchstaben verschoben haben: Bisheriger § 241b → § 241c, § 270d → § 270e, § 270e → § 270f, § 270f → § 270g und § 270g → § 270h.

Am stärksten haben sich die Paragrafennummern des Anhangs „Klassisches und NT-Griechisch: Hauptunterschiede“ verändert: Da der Hauptteil des Werks um das Textgrammatik-Kapitel (§ 297–354) vermehrt worden ist, sind diesem ersten Teil des Anhangs nun die Nummern § 355–356 zugeordnet (bisher § 297–298), dem zweiten Teil des Anhangs, der (neuen) Wortbildungslehre, § 357–371.

(2) In den Registern wird der erste Teil des Anhangs, „Klassisches und NT-Griechisch: Hauptunterschiede“, nur summarisch berücksichtigt.

(3) Die in den Querverweisen genannten Buchstaben beziehen sich (auch innerhalb desselben Paragrafen) in der Regel auf den am äußeren Rand stehenden Buchstaben und nicht auf die systematische Gliederung. So bezieht sich z.B. der

Querverweis von Seite 190 „vgl. o. a.“ auf das „a“ von Seite 189, und nicht auf das „a)“ von Seite 190.

(4) In den Griechischziten wurde der Gravis vor Auslassungen jeweils (nach einer in der Gräzistik häufig beachteten Regel) durch einen Akut ersetzt.

Bei der Erarbeitung der vorliegenden Grammatik lehnte ich mich insbesondere an die Grammatik Bornemann-Risch zur klassischen Sprache an. Als weitere wissenschaftliche Werkzeuge dienten mir u. a. besonders Blass-Debrunner-Rehkopf und Zerwick sowie Meier-Brügger (1992), Duhoux, Adrados (1992), Horrocks und Reiser (1986 und 2001), aber auch Kühner-Blass, Kühner-Gerth, Schwyzer, Smyth, Lejeune sowie Moulton-Howard und Turner (1963). Für die Beschreibung der „Stilfiguren“ ging ich zu einem Großteil von Bühlmann-Scherer aus. Das Textgrammatik-Kapitel verdankt konzeptionell und terminologisch Entscheidendes einer Reihe von germanistischen und typologisch basierten Studien (hierzu s. Seite 581).

Ein nicht zu unterschätzender Faktor beim Entstehen dieses Werks war das persönliche Engagement meines ehemaligen Lehrers, Ernst Risch (1911–1988), international angesehener Indogermanist (u. a. mit Schwerpunkt griechische Sprachwissenschaft), Universität Zürich. Nicht nur zeigte er reges Interesse am Werden dieser Grammatik und gab bereitwillig fachliche Ratschläge, sondern er las auch das Manuskript vor der Herausgabe der ersten Auflage (1984) gründlich durch. Seine Anmerkungen und Empfehlungen führten zu einer ganzen Reihe von wichtigen Verbesserungen, u. a. im Bereich von Laut-, Schrift- und Formenlehre sowie in den Kapiteln über die Aspekte, Partizipien und Konditionalsätze.

Bei der Neubearbeitung und Erweiterung des Werks profitierte ich von den Ratschlägen verschiedener Personen, die das ganze Buch oder Teile davon in einer Vorpublikationsfassung durchgegangen sind. Zu diesen zählen: Walter Burkert, emeritierter Ordinarius für Klassische Philologie, besonders Griechisch, Universität Zürich; Christina Gansel, Germanistikprofessorin, Textlinguistikspezialistin, Universität Greifswald; Thomas A. Fritz, Professor für deutsche Sprachwissenschaft, Textlinguistikspezialist, Universität Eichstätt-Ingolstadt; Armin Baum, Neutestamentler, Freie Theologische Hochschule Gießen; David A. Black, Neutestamentler, Southeastern Baptist Theological Seminary, Wake Forest/USA. Besonders viel verdanke ich Friedrich Damrath (Klassischer Philologe und Hebraist, Lich), der einen großen Teil des Manuskripts gründlich durchgesehen und eine erhebliche Zahl von Optimierungsvorschlägen gemacht hat, sowie Carsten Ziegert (Linguist und Theologe, Gießen), dessen Feedback sich vor allem auf das Textgrammatik-Kapitel positiv ausgewirkt hat.

Noch einige Fakten zur Vorgeschichte dieser Grammatik: Der Schweizer Theologe und Klassische Philologe Ernst G. Hoffmann (1903–1985), Schlatter- und Debrunner-Schüler, hatte sich schon länger auf die Herausgabe einer wissenschaftlich fundierten griechischen Grammatik zum Neuen Testament für theologisch Arbeitende vorbereitet. Über viele Jahre hinweg sammelte er eine Fülle von Material aus relevanten Primär- und Sekundärquellen, bis 1979 eine erste provisorische Fassung vorlag. Er lud mich ein, das Werk kritisch durchzugehen und bei der endgültigen

Herausgabe mitzuwirken. Ich unterzog das Buch einer gründlichen Revision und erweiterte es an vielen Stellen. So habe ich, im vollen Einverständnis mit E. G. Hoffmann, den Syntax-Teil weitestgehend neu geschrieben, ebenso den Anhang („Klassisches und NT-Griechisch: Hauptunterschiede“) und das Literaturverzeichnis. Unter Mitwirkung von wissenschaftlichen Hilfskräften und Studierenden der Freien Evangelisch-Theologischen Akademie u.a. erstellte ich schließlich die druckfertige Fassung; und so konnte 1985 die Grammatik Hoffmann-von Siebenthal in Riehen erscheinen, die von der Fachwelt gut aufgenommen wurde. Es folgte 1990 eine zweite durchgesehene und (bibliografisch) ergänzte Auflage. Eine Kombination von inhalts- und formbezogenen Gründen führte zur Planung der Neubearbeitung und Erweiterung des mittlerweile weithin geschätzten Werks, die ich nun vorlegen kann.

Die Neubearbeitung der Grammatik erlaubte es mir, eine ansehnliche Zahl von Hinweisen auf Optimierbares und Fehler zu berücksichtigen. Allen, die mir solche Hinweise zukommen ließen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Besonders viel verdanke ich in dieser Hinsicht Marius Reiser, Klassischer Philologe und Neutestamentler, der die erste Auflage detailliert rezensierte (Biblische Zeitschrift, 1987, S. 276–280).

Dass die Neubearbeitung und Erweiterung der Grammatik Hoffmann-von Siebenthal in dieser Form erscheinen kann, ist einer ganze Reihe von Leuten zu verdanken: zum einen den Verantwortlichen der involvierten Verlage, Herrn Thiessen (Immanuel) sowie den Herren Holtgreffe, Jablonski und Bertelmann (Brunner), zum anderen den Verantwortlichen der Freien Theologischen Hochschule Gießen, besonders Herrn Stadelmann (Rektor), der mir innerhalb des Studienbetriebs stets bereitwillig den erforderlichen Freiraum gewährte. Beim Korrekturlesen waren mir neben etwa zwei Dutzend Studierenden der Freien Theologischen Hochschule Gießen vor allem Jonas Kissel, Martin Rohner, Stephanus Schäl und Friedemann Weitz eine große Hilfe.

Möge nun die Griechische Grammatik zum Neuen Testament auch in dieser Fassung möglichst vielen Menschen die Beschäftigung mit dem Grundtext des Neuen Testaments erleichtern und sie gleichzeitig zu einem vermehrten Engagement für den darin verkündigten Herrn und dessen Sache anregen!

Abkürzungen

Man beachte: Allgemein gebräuchliche Abkürzungen sind nicht aufgeführt. Bei NT-Zitaten
↑auch NA bzw. Aland für Abkürzungen von Handschriften.

NEUES TESTAMENT

Mt Mk Lk Jh Apg Röm 1/2Kor Gal Eph Phil Kol 1/2Thess 1/2Tim Tit Phm Hb Jak 1/2Pt 1/
2/3Jh Jud Off

ALTES TESTAMENT¹

Gen Ex Lev Num Dt Jos Ri Ru 1/2Sam 1/2Kön 1/2Ch Esr Neh Esth Hi Ps Spr Pre HL Jes Jer
Kl Ez Da Hos Jo Am Ob Jon Mi Na Hab Ze Hg Sach Mal

APOKRYPHEN (soweit daraus zitiert)¹

1/2/3/4Makk EpJer 1Esdr 2Esdr Judith Weisheit Sirach

ZEICHEN

*	rekonstruiert bzw. nicht be- zeugt	> <	wird zu entstanden aus
//	Lautgestalt (z. B. in ↑5a) oder andere Ausdruckselemente (z. B. in ↑217e)	≈ ↔	ähnlich voneinander unterschieden; kontrastiert mit
↑	siehe/vgl.	→	wird ersetzt durch, führt zu
-	Langvokal (Makron; ↑2a)	ı usw.	↑8d
˘	Kurzvokal (Mikron; ↑2a)	◌◌	↑185a; 252a

HEBRÄISCHE BZW. ARAMÄISCHE UMSCHRIFT

א	ב	ג	ד	ה	ו	ז	ח	ט	כ	ל	מ	נ	ס	ע	פ	צ	ק	ר	ש	ת							
ʾ	b	ḡ	g	ḡ	d	ḡ	h	w	z	ḡ	ṭ	j	k	l	m	n	s	ʾ	p	f	ṣ	q	r	ś	š	t	ṭ
ā	a/a ⁽¹⁾	ā	ē	ē	ē	e	ě	ə ⁽²⁾	î	î	ô	ō	o ⁽³⁾	ō	û	u											

- (1) Die hochgestellte Variante steht für das „Patach furtivum“.
- (2) Sofern das Zeichen ausgesprochen wird.
- (3) In unbetonter geschlossener Silbe.

SONSTIGE ABKÜRZUNGEN

/2.G.	(Objekt)/2. Grades	a.	auch
A.	Akkusativ	acc. abs.	accusativus absolutus
...A	...angabe (↑259b)	AcI	accusativus cum infinitivo

1 Auch bei LXX-Zitaten werden (aus praktischen Gründen) grundsätzlich die Buchbezeichnungen und Kapitel- und Verszählungen verwendet, die in den gängigen deutschen Bibelübersetzungen gebräuchlich sind. Bei der Zählung der Psalmen folgen wir allerdings Rahlfs-Hanhart.

AcP	accusativus cum participio	Dekl.	Deklination
add.	additiv	Dem.	Demonstrativum/Demonstrativ-
Adj.	Adjektiv	Dep.	Deponens
AdjP	Adjektivphrase	Diat.	Diathese
Advl./-advl.	Adverbiale/-adverbiale	dir.	direkt(e)
AdvP	Adverbphrase	dtsch.	deutsch
Adv./(-)adv.	Adverb/-adverb bzw. adverbial	DuG	Duden. Grammatik
advers.	adversativ	dur.	durativ
Akk./(-)akk.	Akkusativ/(-)akkusativ	E/...E	Ergänzung (prädikatives Satzglied; ↑257/258)/...ergänzung
AkkO	Akkusativobjekt	EAGLL	Giannakis, Encyclopedia
Akt.	Aktiv	ECM	Editio Critica Maior
allgem.	allgemein	eig.	eigentlich
altgr(iech).	altgriechisch	Engl./engl.	Englisch/englisch
Ang./(-)ang.	Angabe/(-)angabe	Erg./-erg.	Ergänzung/-ergänzung
Anm.	Anmerkung	erg.	ergänze
Aor.	Aorist	evtl.	eventuell
App.	Apposition	explik.	explikativ
Aram./aram.	Aramäisch/aramäisch	f	folgend (in dieser Grammatik bei Paragrafennummern auch Unterteilungssymbol, ↑z. B. 259f)
Art	Artikel	ff	folgende
ArtE	Artergänzung (Prädikatsnomen/ Objektsprädikativ; ↑135a/258)	Fem.	Femininum
AT	Altes Testament	fin.	final
att.	attisch	FinA	Finalangabe (freies Adverbiale, ↑259b; 259j)
Attr., attr.	Attribut, attributiv	FinE	Finalergänzung (notwendiges Adverbiale; ↑258c; 259j)
Aug.	Augment	frz.	französisch
außerbibl.	außerbiblisch	Fut.	Futur
b.	bei(m)	GaJü	Gansel/Jürgens
BA	Bauer-Aland	G.	Genitiv
BDR	Blass-Debrunner-Rehkopf	Gcl	genitivus cum infinitivo
BDAG	Bauer-Danker-Arndt-Gingrich	GcP	genitivus cum participio
Bdtg./(-)bdtg.	Bedeutung/(-)bedeutung	Gen./gen./(-)gen.	Genitiv/genitivus/(-)genitiv
bes.	besonders	gen. abs.	genitivus absolutus
BNP	Brill's New Pauly	GenO	Genitivobjekt
BR	Bornemann-Risch	gen. obi.	genitivus obiectivus
BE	Bezugselement	gen. subi.	genitivus subiectivus
Byz.	byzantinischer Text („Mehrheitstext“, meist = „Textus Receptus“)	Givón	Givón 2001
CGCG	Boas-Rijksbaron	GK	Gesenius-Kautzsch
coni.	coniunctivus/coniunctum	gleichz.	gleichzeitig
D.	Dativ	GNB	Gute Nachricht Bibel
d.	der	Griech./griech.	Griechisch/griechisch
Dat./dat./(-)dat.	Dativ/dativus/(-)dativ	Grundbdtg.	Grundbedeutung (↑184b ²³)
DatO	Dativobjekt	Hebr./hebr.	Hebräisch (auch Hebraismus)/hebräisch
Del	dativus cum infinitivo		
DeP	dativus cum participio		
Def.	Definition		

HS	Hauptsatz	kons.	konsekutiv
IdE	Identifikationsergänzung (Prädikatsnomen/Objektsprädikativ; ↑135a/258)	KonsA	Konsekutivangabe (freies Adverbiale; ↑259b; 259i)
Imp.	Imperativ	KonsE	Konsekutivergänzung (notwendiges Adverbiale; ↑258c; 259i)
Ind./(-)ind.	Indikativ/(-)indikativ	Konstr.	Konstruktion
indir.	indirekt(e)	konz.	konzessiv
Inf.	Infinitiv	KonzA	Konzessivangabe (freies Adverbiale; ↑259b; 259k)
inf. abs.	infinitivus absolutus	KonzE	Konzessivergänzung (notwendiges Adverbiale; ↑258c; 259k)
instr.	instrumental, instrumenti	Lat./lat.	Lateinisch/lateinisch
InstrA	Instrumentalangabe (freies Adverbiale; ↑259b; 259l)	LAW	Lexikon der Alten Welt
InstrE	Instrumentalergänzung (notwendiges Adverbiale; ↑258c; 259l)	LN	Louw-Nida
IntA	Angabe des Interesses (freies Adverbiale; ↑259b; 259m)	lok.	lokal
IntE	Ergänzung des Interesses (notwendiges Adverbiale; ↑258c; 259m)	LokA	Lokalangabe (freies Adverbiale; ↑259b; 259d)
Inter.	Interrogativum, Interrogativ-	LokE	Lokalerergänzung (notwendiges Adverbiale; ↑258c; 259d)
intr(ans).	intransitiv (d. h. ohne AkkO)	LSJ	Liddell-Scott-Jones
lpf.	Imperfekt	LXX	Septuaginta
iSv	im Sinn von	m.	mit
ital.	italienisch	Mask.	Maskulinum
i. w. S.	im weiteren Sinn	MB	Meier-Brügger 1992
jmd(s/m/n).	jemand(es/em/en)	Med.	Medium
(-)K.	(-)KERN	MH	Moulton-Howard, Band II
kaus.	kausal	mod.	modal
KausA	Kausalangabe (freies Adverbiale; ↑259b; 259g)	ModA	Modalangabe (freies Adverbiale; ↑259b; 259f)
KausE	Kausalergänzung (notwendiges Adverbiale; ↑258c; 259g)	ModE	Modalergänzung (notwendiges Adverbiale; ↑258c; 259f)
KB	Köhler-Baumgartner 3. Aufl.	MT	Masoretischer Text (hebr. AT)
kKonjn.	koordinierende Konjunktion	N.	Nominativ
Kl(ass)/kl(ass).	Klassisch/klassisch	NA	Nestle-Aland
Komma	Kommentaradverbiale bzw. -angabe (↑259b)	nachkl(ass).	nachklassisch
komp.	komparativ	nachz.	nachzeitig
kond.	konditional	NcI	nominativus cum infinitivo
KondA	Konditionalangabe (freies Adverbiale; ↑259b; 259h)	NcP	nominativus cum participio
KondE	Konditionalergänzung (notwendiges Adverbiale; ↑258c; 259h)	Neg., neg.	Negation, negativ
Konj.	Konjunktiv	NETS	New English Translation of the Septuagint
Konjn.	Konjunktion	NIV	New International Version
Konjug.	Konjugation	Nom.	Nominativ
		NP	Nominalphrase
		NRSV	New Revised Standard Version
		NS	Nebensatz
		NT	Neues Testament

ntl.	neutestamentlich	s./(-)s.	siehe/sich/sub(„unter“)/(-)satz
Ntr.	Neutrum	SA	Subjektsangabe (↑259n)
O	Objekt	SArtA	Subjektsartangabe (↑259n)
o.	oder	SArtE	Subjektsartergänzung (Prädikatsnomen; ↑135a/258)
OA	Objektsangabe (↑259n)	SE	Subjektsergänzung (Prädikatsnomen; ↑135a/258)
OArtA	Objektsartangabe (↑259n)	Sg.	Singular
OArtE	Objektsartergänzung (Objektsprädikativ; ↑135a/258)	SIdA	Subjektsidentifikationsangabe (↑259n)
o. ä.	oder ähnlich	SIdE	Subjektsidentifikationsergänzung (Prädikatsnomen; ↑135a/258)
o. Ä.	oder Ähnliche(s)	sKonjn.	subordinierende Konjunktion
Obj./(-)obj.	Objekt/(-)objekt	sog.	sogenannt
OE	Objektsergänzung (Objektsprädikativ; ↑135a/258)	St./-st.	Stamm/-stamm bzw. Stämme/-stämme
OIdA	Objektsidentifikationsangabe (↑259n)	Stf.	Stammformen
OIdE	Objektsidentifikationsergänzung (Objektsprädikativ; ↑135a/258)	Subj./(-)subj.	Subjekt/(-)subj.
od.	oder	Subst.	Substantiv
Opt.	Optativ	subst.	substantivisch/substantiviert
P	Prädikat	s. v.	sub voce/verbo (unter dem entsprechenden Stichwort)
Par.	Parallele	targumaram.	targumaramäisch
Parad.	Paradigma	temp.	temporal
Pass./(-)pass.	Passiv/(-)passiv(isch)	TempA	Temporalangabe (freies Adverbale; ↑259b; 259e)
p. c.	participium coniunctum	TempE	Temporalergänzung (notwendiges Adverbale; ↑258c; 259e)
Pers.	Person/Personal	TextA	Textadverbale bzw. -angabe (↑259b)
Pf.	Perfekt	THGNT	Greek New Testament produced at Tyndale House Cambridge
Pl.	Plural	TOB	Traduction Œcuménique de la Bible
Plsqpf.	Plusquamperfekt	tr(ans).	transitiv (d. h. mit AkkO)
poet.	poetisch	u.	und
poss.	possiv(us), possessoris	u. Ä.	und Ähnliche(s)
Pp(.)	Proposition	übertr.	übertragen
PpP	Präpositionalphrase	UBSGNT	Greek New Testament, United Bible Societies
Präd.	Prädikat(s-)	umschr.	umschrieben/umschreibend
Präp.	Präposition	UmstandsA	Umstandsangabe (freies Adverbale; ↑259a)
PräpO	Präpositionalobjekt	UmstandsE	Umstandsergänzung (notwendiges Adverbale; ↑258c)
Präs.	Präsens	unatt.	unattisch
Pron./(-)pron.	Pronomen/(-)pronomen		
Ptz.	Partizip		
PtzP	Partizippphrase		
Red.	Reduplikation		
Refl., refl.	Reflexiv, reflexiv		
Rel.	Relativum/Relativ-		
restr.	restriktiv		
S	Subjekt; im Anhang 1 auch „Semitismus“ (↑S. 654ff)		
S.	Seite/Satz		

unkl(ass).	unklassisch	vorkl(ass).	vorklassisch
u. ö.	und öfter	vorz.	vorzeitig
V.	Vokativ/Vers	w.	wörtlicher
v.	von	Wz.	Wurzel
Var.	Textvariante	Z	Zerwick
viell.	vielleicht	Zahlw.	Zahlwort
Vok.	Vokativ		

0 Einleitung

0.1 Sprachfamilienzugehörigkeit des Griechischen

Meier-Brügger 2000 E 402ff; Bakker S. 171ff.

Das Griechische ist ein Zweig der **indogermanischen** (oder „indoeuropäischen“) Sprachfamilie, zu der die Mehrzahl der europäischen und einige asiatische Sprachen gehören.

Die indogermanische Sprachfamilie lässt sich in folgende Hauptzweige unterteilen (in etwa geographisch von Ost nach West geordnet):

1. Indien und Chinesisch-Turkestan:

Indoiranisch: Indisch und, westlich daran anschließend, Iranisch; **Tocharisch**.

2. Kleinasien, Griechenland und Balkan:

Seit dem 2. Jt. v. Chr.: **Anatolisch** (am bekanntesten: Hethitisch) im Osten,

Griechisch im Westen.

Seit dem 1. Jt. v. Chr.: **Phrygisch** in Kleinasien.

Seit nachchristlicher Zeit: **Armenisch** im Osten, **Albanisch** auf dem Balkan.

3. Italienische Halbinsel: **Italisch**, am bekanntesten (und am besten bezeugt):

Lateinisch und, daraus in den Gebieten ehemaliger römischer Provinzen entstanden, Rumänisch, Rätoromanisch, Sardisch, Französisch, Dalmatinisch, Italienisch, Provenzalisch, Spanisch und Portugiesisch.

4. Übriges Europa (besonders Gebiete nördlich der Alpen):

Keltisch: Festlandkeltisch (Kontinent) und Inselkeltisch (Britische Inseln und [als Folge von Auswanderung von dort] Bretagne).

Germanisch: Ostgermanisch (Gotisch, Vandalisch, Burgundisch), Nordgermanisch (Skandinavisch) und Westgermanisch (u. a. daraus entstanden: Deutsch, Niederländisch und Englisch).

Balto-Slavisch:

Baltisch: u. a. Litauisch, Lettisch, Altpreußisch;

Slavisch: Südslavisch (Bulgarisch, Mazedonisch, Serbisch, Kroatisch, Slovenisch), Ostslavisch (Russisch, Weißrussisch, Ukrainisch; am frühesten belegt: Altkirchenslawisch [Bibelübersetzungen ab 9. Jh.]), Westslavisch (u. a. Polnisch, Ober- und Niedersorbisch, Tschechisch, Slowakisch).

0.2 Zur Geschichte der griechischen Sprache

MB E 304–318; Meier-Brügger 2000 E 417–421; BR S. XIV–XV; Nesselrath S. 135ff; Adrados (2002); Horrocks (am ausführlichsten und aktuellsten); BDR § 1ff; Debrunner-Scherer; Reiser (2001).

Das **Griechische** als eigenständige Sprache ist vermutlich in einem Werdeprozess entstanden, der um 2000 v. Chr. einsetzte, als es zu einer großen Einwanderungswelle aus dem Balkan in das Gebiet des heutigen Griechenland (bzw. Ἑλλάς „Hellas“) und dabei zu einer Vermischung mit der ansässigen Bevölkerung kam. In Etappen breiteten sich die Griechen (eigene Bezeichnung seit dem 8. Jh. v. Chr.: Ἕλληνες „Hellenen“) auf den ägäischen Inseln, (noch im 2. Jt. v. Chr.) an der Westküste Kleinasien, auch im Osten bis an die Schwarzmeerküste sowie (nach 800 v. Chr.) im Westen, vor allem in Unteritalien und Sizilien („Magna Graecia“), aus.

Durch die Alexanderzüge (334–323 v. Chr.) konnten sie zeitweilig ihre politische Macht über den Großteil der damaligen Welt (Vorderer und Mittlerer Orient bis nach Indien) ausdehnen; eine kulturelle Durchdringung der gesamten antiken Welt durch das Griechentum während Jahrhunderten war die Folge. Neben dem Christentum wurde es so zur wichtigsten konstituierenden Kraft der abendländischen Kultur.

Mit der Kultur der Griechen wurde auch ihre Sprache verbreitet, sodass z. B. auch Rom wie sämtliche größeren Städte des Westens bis in das 3. Jh. n. Chr. vorwiegend griechischsprachig waren.¹

Nach der Teilung des römischen Reiches Ende des 4. Jh. wurde im Westen das Griechische durch das Lateinische verdrängt. Auch im Osten kam es zunehmend unter Druck, bis der griechische Sprachraum schließlich fast ganz auf das eigentliche Griechenland zusammenschrumpfte. Dort konnte sich die griechische Sprache allerdings bis heute gegen jegliche politische und kulturelle Bedrohung behaupten.

Während des Mittelalters war der Westen ohne Kenntnis der griechischen Sprache. Erst das Zeitalter von Renaissance und Humanismus mit seinem Ruf nach dem Quellenstudium entdeckte sie wieder und brachte sie im 15./16. Jh. zu neuen Ehren.

Die frühesten greifbaren griechischen Texte stammen aus einer Zeit von ca. 1400 bis 1200 v. Chr. Sie sind in **mykenischer Silbenschrift** („Linear-B-Schrift“) auf Tontäfelchen geschrieben, die in archäologisch freigelegten Palästen auf Kreta (in Knossos) und auf dem griechischen Festland (vor allem in Mykene, Pylos, Tiryns und Theben) entdeckt wurden. Die Sprache dieser Texte nennt man „mykenisches Griechisch“ (oder „Mykenisch“). Die mykenischen Griechen trieben mit den (nordwestsemitischen) Phöniziern regen Handel, was sich u. a. daran zeigt, dass bereits in ihrer Sprache semitische Lehnwörter bezeugt sind, so etwa *ku-ru-so* = *kʰrūsos* χρῦσόσ Gold.² Mit dem abrupten Niedergang der kretisch-mykenischen Kultur um 1200 v. Chr. ging auch die Kenntnis der Schrift bei den Griechen weitestgehend verloren (nur auf Zypern war eine Varietät der alten Silbenschrift noch länger in Gebrauch).

Später führten die Kontakte mit den Phöniziern zu einer kulturell bahnbrechenden Entwicklung: Noch vor dem Ende des 8. Jh. v. Chr. übernahmen die Griechen das phönizische Alphabet, das seit dem frühen 2. Jt. v. Chr. im westsemitischen Raum entwickelt worden war, mit dessen 22 Buchstaben aber primär nur Konsonanten bezeichnet werden konnten (beim Lesen waren die gemeinten Vokale grundsätzlich aus dem Kontext zu erschließen). Da sich das Griechische vom Westsemitischen lautlich nicht unwesentlich unterscheidet, drängte sich eine Anpassung des Alphabets auf. Dabei wurde nicht nur die Wiedergabe der Konsonanten verändert; man fing auch an, Vokale durch Buchstaben auszudrücken, was einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt in der Entwicklung der Schrift überhaupt darstellte (↑[1e,3](#)).³ U. a. wegen der Dialektunterschiede wurde das phönizische Alphabet von den Griechen zunächst von Ort zu Ort auf unterschiedliche Weise verändert, bis sich schließlich

1 Dazu mehr bei Reiser (2001) S. 4ff sowie (detaillierter) bei Horrocks S. 124ff.

2 ↑u. a. ugaritisches *hrš*, phönizisches *hrš* bzw. bibelhebr. *חָרָשׁ* *hārūš* (KB s. v.). Im Übrigen ↑MB E201–206; 309f.

3 Die meisten heutigen alphabetischen Schriften der Welt haben hier ihren Ursprung (vgl. Haarmann Kapitel 6), u. a. auch die Tatsache, dass z. B. a-, e-, i-, o- und u-Laut weithin durch die Buchstaben ausgedrückt werden, die einst für westsemitische (auch hebräische) Konsonanten standen:

ʾ (𐤀 *ʾālef*) > A, h (𐤁 *hē*) > E, j (𐤃 *jōd*) > I, ʾ (𐤄 *ʾjin*) > O und w (𐤅 *wāw*) > U.

im Laufe des 4. Jh. v. Chr. das (in Milet entstandene) Ionische Einheitsalphabet mit den klassisch gewordenen 24 Buchstaben (↑1) als literarische Schrift durchsetzte.⁴

Seit der Einführung des Alphabets im 8. Jh. v. Chr. ist eine (bis heute) ständig anwachsende Zahl von Texten entstanden, zunächst vor allem Inschriften, mit der Zeit Textsorten jeder Art, darunter bald auch literarische und philosophisch-wissenschaftliche Werke. Viele dieser Texte, auch eine ansehnliche Zahl aus der Antike stammend, sind für uns (direkt oder überliefert) greifbar. Sie stellen das für die wissenschaftliche Erforschung der griechischen Sprache so entscheidende Primärmaterial dar. Dieses erlaubt folgende geschichtliche Gliederung des Griechischen:

1. **Mykenisches Griechisch**, ca. 1400 bis 1200 v. Chr. (↑oben).

2. **Altgriechisch**, ca. 800 v. Chr. bis 550 n. Chr., wie folgt unterteilbar:

a) Vorklassisches und klassisches Griechisch, ca. 800 bis 300 v. Chr.

Es wird eine Reihe von Dialekten unterschieden, die sich im Hinblick auf Lautung, Formenlehre, Syntax oder Wortschatz mehr oder weniger stark voneinander abheben. Man spricht zunächst von vier, vor allem durch Inschriften belegten, „epichorischen“ (d. h. in bestimmten Landschaften beheimateten) Hauptdialekten:

(1) Ionisch-Attisch:

Ionisch (im mittleren Teil der Westküste Kleinasien und auf den meisten ägäischen Inseln sowie in den griechischen Kolonien am Schwarzen Meer und in Unteritalien);

Attisch (in der Landschaft Attika mit der Hauptstadt Athen).

(2) Arkadisch-Kyprisch:

Arkadisch (verschiedene alte, in der Landschaft Arkadien gebräuchliche Dialekte);

Kyprisch (auf Zypern in einer eigenen Silbenschrift geschrieben).

(3) Äolisch (auf Lesbos und Umgebung sowie in den Landschaften Thessalien und Böotien).

(4) Westgriechisch (Dorisch im weiteren Sinn):

Dorisch (von der Stadt Megara und der Insel Ägina südwärts, in der Mehrzahl der griechischen Kolonien Süditaliens und Siziliens; mit vielen Lokaldialekten u. a. in Korinth, Argos, Lakonien und auf den Inseln Rhodos und Kreta);

Nordwestgriechisch (u. a. in den Landschaften Lokris, Phokis, Elis);

Pamphyilisch (im südlichen Kleinasien).

Neben den epichorischen gab es auch (aus solchen hervorgegangene) literarische Dialekte, die über eigentliche Dialektgrenzen hinweg für bestimmte literarische Gattungen verwendet wurden, so etwa das Ionische für die erste wissenschaftliche Prosa (seit dem 6. Jh. v. Chr. frühe Historiker [„Logographen“], im 5. Jh. Herodot [„Vater der Geschichtsschreibung“], im 5./4. Jh. Hippokrates [Begründer der wissenschaftlichen Medizin]). Den höchsten Rang unter den literarischen Dialekten nimmt aber die Sprache der homerischen Epen Ilias und Odyssee ein (Niederschrift ab 8. Jh. v. Chr.), eine u. a. aus dem Äolischen von Altioniern weitergebildete Kunstsprache; sie übte einen nachhaltigen Einfluss auf die Sprache der Dichtung (z. B. auf Hesiod um 700) wie der griechischen Literatur überhaupt aus.⁵

In der zweiten Hälfte des 5. Jh. v. Chr. erlebte Athen eine politische wie kulturelle Blütezeit („klassische Zeit“). Dabei gewann das Attische unter den altgriechischen Dialekten eine zunehmend führende Stellung; es wurde gleichsam zur Hochsprache, in der die meisten literarischen Werke verfasst wurden. Zu diesen zählen die Tragödien von Aischylos, Sophokles und Euripides (6./5. Jh.) sowie die Schriften der Philosophen Platon (5./4. Jh.) und Aristoteles (4. Jh.), der Historiker Thukydides (5. Jh.) und Xenophon (5./4. Jh.) wie auch die der Redner Lysias (5./4. Jh.), Isokrates

4 Weiteres MB E208 sowie Horrocks S. xviii–xx.

5 Weiteres zu den Dialekten bei MB E314–316, Nesselrath S. 142–155, sowie Horrocks S. 9–66. Eine Kurzgrammatik zur homerischen Sprache findet sich in BR §309–315.